

Monarch ohne weitere Entgegnung seinen Rundgang fortsetzte. — Ferner wird gemeldet, daß Herold und Pacak zum Empfange bei Hofe ebenfalls Einladungen erhielten, ihr Fernbleiben aber entschuldigend haben. — Professor Masarik hätte sich gekümmert, jetzt sei die Zeit gekommen, wo man in Böhmen den radicalsten Elementen Platz machen muß. Er finde es deshalb für angeeignet, abzutreten.

Das officiële „Prager Abendblatt“ bringt folgende Mittheilung: „In den letzten Tagen lief durch eine Reihe von Blättern die Mittheilung, im Ministerrathe sei bei Besprechung der Vorgänge im böhmischen Landtage der Gedanke angeregt worden, die Urheber der beklagenswerthen Ausschreitungen auf strafrechtlichem Wege zur Verantwortung zu ziehen. Beigelegt wurde, daß der betreffenden Sitzung des Ministerrathes auch der Sectionschef im Justizministerium Dr. Ritter v. Krall beigewohnt und mit besonderem Nachdruck den erwähnten Gedanken verfochten habe. Es bedarf wohl nicht erst des Hinweises darauf, daß die Vorgänge im Ministerrathe in jeder Beziehung sich der Öffentlichkeit entziehen, um die erwähnten Mittheilungen auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Wenn wir überdies auf Grund vollkommen verlässlicher Informationen versichern können, daß Herr Sectionschef Dr. Ritter v. Krall überhaupt an keinem Ministerrathe theilgenommen hat, dann ergibt sich wohl selbst, wie das Verhalten der „Politik“ zu beurtheilen ist, welche den genannten hochverdienten Beamten auf ein unwahres Gerücht hin zu verunglimpfen sich herausnimmt.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt einen bemerkenswerthen Artikel des „Hamburgischen Correspondenten“ wieder, der unter dem Titel „Eine sonderbare Maßregel des französischen Kriegsministeriums“ eine anscheinend indiscreterweise vom „Petit Parisien“ veröffentlichte Verfügung der genannten Behörde bespricht, welche alle Verurtheilungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften in den östlichen Grenzprovinzen Frankreichs unterjagt und befehlt, daß die Grenzarmee-corps bis auf Weiteres in ihrer vollen Stärke zu verbleiben haben. Der „Hamburgische Correspondent“, dessen officiële Beziehungen bekannt sind, sagt: Während die französischen Officiere jede feindliche Absicht gegen Deutschland bestreiten, zieht die französische Regierung an der deutschen Grenze die Militär-Urlauber ein; das ist der erste Schritt zur Mobilmachung. Jene Nachricht, welche Dienstag vor acht Tagen der „Petit Parisien“ brachte, gelangte erst spät in Pariser Blätter und wurde anfänglich wenig beachtet. Gegen die Blätter, welche die Nachricht brachten, und die Correspondenten, die sie von einem französischen Amte aus telegraphirten, soll auf Grund des Gesetzes über den Verrath militärischer Nachrichten vorgegangen werden.

„Daily Chronicle“ meldet aus Rom: Seit dem Besuche des Kaisers Wilhelm sind die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatican nicht herzlich geworden. Der Gesandte v. Bülow pflegte häufig Unterredungen mit dem Papste und dem Staatssecretär Rampolla. Obwohl der Papst nicht verstanden dürfte, die Haltung des deutschen Centrums in der Militär-Vorlage zu beeinflussen, habe er doch die römischen katholischen Blätter anweisen lassen, nichts gegen die Vorlage oder gegen die deutsche Regierung zu schreiben.

Der Correspondent des „Daily Chronicle“ meldet aus Rom, der Papst bereite eine Encyclica vor über die politische Lage und die allgemeine Abtrüftung Europas.

Eine St. Petersburger Meldung des „Standard“ lautet dahin, daß die russische Regierung sechs militärische Instructoren nach Abyssinien — nämlich zwei Cavallerie, zwei Artillerie- und zwei Infanterie-Officiere — sendet. Da mehrere Zeitungsartikel sich jüngst mit der abyssinischen Frage beschäftigt haben, so scheint dieser Schritt eine russische Action im Nothen Meere anzudeuten, welche Aufmerksamkeit verdient.

Staatssecretär Gresham dementirt entschieden die Nachricht des „Sun“, daß der chinesische Gesandte die Repräsentation drohte, falls das Gesetz betreffend die Ausweisung der nicht registrierten Chinesen zur Ausführung gelange.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 30. Mai.

Beide Häuser des Reichstages hielten heute Sitzung, die letzte vor den Ferien; in beiden wurde das königliche Rescript verlesen, welches den Reichstag bis zum 25. September l. J. vertagt. Im Magnatenhause gelangte überdies das Ableben Paul Kubiczka's zur Anmeldung, dem der Vorlesende Szlavay einige herzliche Worte als Nachruf widmete, während die Schlussitzung des Abgeordnetenhauses zwei bemerkenswerthe Momente hatte; zunächst die auffallend heftige Abwehr des Präsidenten Banffy gegen das „unqualificirbare Benehmen der Presse“, die die Zinschrift des Kranzes, welche das Abgeordnetenhause dem Omer Honved-Monument gewidmet, in nicht authentischer Fassung wiedergab; und dann eine Interpellation Götvö's des Inbalts, warum die Regierung sich von dieser Enthüllungsfest fernhalte. Der Minister-Präsident mußte auf die Beantwortung dieser Interpellation um 12^{1/2} Uhr schon aus dem Grunde verzichten, weil er sonst nicht zur rechten Zeit im Magnatenhause hätte erscheinen können, dessen Sitzung für 1 Uhr anberaumt war.

Wundbehandlung und Hautpflege.

Das Dermatol.

Von Dr. Georg Winkler.

Als ein unglückseliges Erbtbeil aus vergangenen Zeiten, in denen man von dem Heilungsvorgange, der sich in einer Hautverletzung abspielt, nicht die geringste Ahnung hatte, ist auf das heutige Geschlecht eine Reihe von Mitteln überliefert worden, denen man noch immer zutraut, daß sie den Heilungsproceß unmittelbar herbeiführen oder wenigstens beschleunigen können. Die Heilwirkung all' dieser Mittel, der Balsame, Tincturen, Salben, der Blätter, sonstiger Pflanzentheile u. s. w. ist aber in ein Nichts zerfallen, seitdem man durch die Kenntniß von den Wundbacterien erfahren hat, daß die ganze Kunst bei den leichtesten, wie bei den schwersten Verletzungen in der Anwendung von säulnwidrigen Maßregeln besteht, welche peinlichste Keintlichkeit und der Gebrauch gewisser Mittel, die die Eigenschaft haben, Säuln- und Eiterung zu verhüten, bewirken.

Die Anwendung dieser Mittel, wie besonders der Carbolsäure-Lösung, ist aber keineswegs so gefahrlos, als jetzt allgemein in Laienkreisen angenommen zu werden pflegt. Werden sie nämlich, was durchaus nothwendig ist, um die Bacterien wirklich zu tödten, in gehöriger Menge eine hinreichend geraume Zeit angewendet, dann machen sich zugleich auch allerlei giftige Nebenwirkungen breit, indem die Haut und die offen zu Tage liegenden Gewebe angegriffen, oder indem die Substanzen aufgesogen und vom Organismus aufgenommen werden, während andererseits ein nur flüchtiges Alkoholisches und Auswischen der Verletzungen mit diesen Flüssigkeiten zwar den Organismus nicht schädigt, aber auch die Bacterien weder entfernt, noch vernichtet. Eine Wundbehandlung mittelst antiseptischer Flüssigkeiten wird daher auch immer nur Sache des Arztes sein, zumal auch kleinere Verletzungen in den weitaus meisten Fällen durchaus nicht eine solche erheischen. Bei diesen ist eine gründliche Auswaschung mit ganz klarem Brunnenwasser oder solchem, das durch hartes Auskochen keimfrei gemacht worden ist, unter Beobachtung der peinlichsten Keintlichkeit vollkommen ausreichend, und sobald nur noch erforderlich, die Wunde vor dem erneuten Hinzutreten von Keimen und Säulnirregern zu schützen.

Dies erreicht man am zweckmäßigsten, indem man die Wunde mit Wundwatte, welche mit Dermatol oder Dermatol-Streupulver bestreut wird, fest verbindet. Hiefür ist das Dermatol um so geeigneter, als es,

Das königliche Rescript, mit welchem beide Häuser des Reichstages vertagt werden, lautet:

Wir, Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. d. apostolischer König von Ungarn.

Den Bannerherren, kischlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres getreuen Ungarn und seiner Nebenländer, welche auf dem von Uns für den 18 Februar 1892 nach Unserer Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß! Geliebte Getreue! Auf Vorschlag Unseres ungarischen Ministeriums erklärten Wir hiemit die Sitzungen des gegenwärtigen Reichstages vom 30. Mai l. J. bis zum 25. September l. J. für vertagt.

Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Gnade dauernd genossen bleiben.

Gegeben zu Wien, am neunundzwanzigsten Mai Eintausendachthundert-dreihundneunzig.

Franz Josef m. p.

Alexander Wexler m. p.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juni

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator, Major im 15. Dragoner-Regimente, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten selbst verliehenen Großkreuzes des großherzoglich-bessischen Ludwig-Ordens zu ertheilen; anzuordnen die Verormung für Majors-Localanstellungen: der Hauptleute 1. Classe: Nicolaus Sandor de Vist des 31. Infanterie-Regiments, Josef Dietrich, übercomplet im 31. Infanterie-Regimente, in Dienstverwendung beim 12. Corps-Commando;

die Uebernahme des Militär-Verpflegsverwalters Karl Fribil, Vorstandes des Militär-Verpflegsmagazins in Jara, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Wien) anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines Militär-Oberverpflegsverwalters 2. Classe mit Nachsicht der Tage zu verleihen.

Transferrirt werden: der Hauptmann 2. Classe: Friedrich Hoffmann, vom 62., zum 82. Infanterie-Regimente; der Unterhieraarzt 2. Classe: Friedrich Grafi, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, zugetheilt dem Remontendepot in Bilaf, zu der 24. Batterie-Division.

In die Reserve wird überlegt: der Unterhieraarzt 1. Classe: Ludwig Bajda, der 24. Batterie-Division, unter gleichzeitiger Transferrirung zum 2. Train-Regimente (Aufenthaltort: Karlsburg, Siebenbürgen).

In den Präsenzstand wird überlegt: der Regimentsarzt 1. Classe: Dr. Franz Pleß (mit Wartegebühr beurlaubt, Urlaubsort: Binkovec, Slavonien), des 66. Infanterie-Regiments, unter gleichzeitiger Transferrirung zum 3. Husaren-Regimente.

Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Basil Spariosu, des 64. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr, Urlaubsort: Groß-Decker, Ungarn).

(Hof- und Personalmeldungen.) Vom 30. v. wird aus Wien geschrieben: Heute ertheilte Se. Majestät eine Reihe von diplomatischen Audienzen. Um 1 Uhr fuhr Bronnatus Cardinal Galimberti in einer Prachtcarosse bei der Reichskanzlei vor, um Sr. Majestät das Abberufungsschreiben zu überreichen. Die Audienz währte eine Viertelstunde. Hierauf empfing die Kronprinzessin-Witwe Stefania den scheidenden Bronnatus. Beim Kommen und bei der Abfahrt des Cardinals trat die Hofburgwache in's Gewehr. Eine Stunde später überreichte der neue württembergische Gesandte Baron v. Arnhäuser dem Kaiser seine Accredite. Um halb 3 Uhr empfing der Monarch den bisherigen russischen Militär-Attaché Obersten Jusseff, welcher seinen Nachfolger Oberstleutnant Woronin vorstellte. — Se. Majestät empfing heute die Deputation der Gemeindervertretung von Franzensbad, welche eine Einladung für die im Juni stattfindenden Jubiläumstlichkeiten überbrachte. Der Kaiser sprach sein Bedauern aus, wegen Mangels an Zeit dem schönen historischen Feste nicht anwohnen zu können und erkundigte sich mit regstem Interesse um die Entwicklung des Curortes, demselben die geachtlichsten Fortschritte wünschend. — Der Großherzog von Toscana ist heute aus Neudorf hier eingetroffen. — Prinzregent Luitpold von Baiern ist heute Abends nach München zurückgekehrt. Der Kaiser war Nachmittags vor dem Palais Rodena vorgefahren, um dem Prinzregenten einen Abschiedsbesuch zu machen; auch Herzog Max Emanuel von Bayern ist heute nach München abgereist.

Erzherzog Leopold Salvator, der, wie bekannt, Mitte December v. J. an Bord des Rammkreuzers „Kaiserin Elisabeth“ gemeinschaftlich mit dem Erzherzog Ferdinand eine Weltreise antrat, war aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, sich in Sidney auszuschiffen und nach Europa zurück-

zureisen. Dem jungen Erzherzoge, der als Schiffsofficier an der Weltreise theilnehmen sollte, hat das tropische Klima diesmal nicht wohl bekommen. Eine frühere Weltreise auf der „Sajana“ hatte der Erzherzog ohne eine Störung seiner Gesundheit ganz mitgemacht. Er litt zuletzt an einer empfindlichen Nervosität, die allerdings nicht zu den mindesten Besorgnissen Anlaß gibt, die aber die schnelle Rückkehr nach Europa wünschenswerth machte. Deshalb hat sich auch der junge Erzherzog mit dem ihm zur Dienstleistung zugetheilten Schiffskapitän Freiherrn v. Schleinig auf einem englischen Dampfer am 22. v. M. in Sidney nach Europa eingeschifft. Die Rückkehr in Wien dürfte Ende Juni d. J. erfolgen. Die „Elisabeth“ hat mit dem Erzherzog Ferdinand an Bord die Reise programmgemäß nach den Fidji-Inseln fortgesetzt.

(Verleihung.) Seine k. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Geheimrath und Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Baron Desfior Banffy von Losoncz, die Kammerwürde tugendgemäß nach den Fidji-Inseln fortgesetzt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Handelsminister hat den k. u. l. Oberleutnant Karl Fischer zum Post- und Telegraphen-Official in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Karlsburger k. Gerichtshofes, Johann Kabbeco, zum Vicenotär beim Topanfalvarer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat mit Zustimmung des mit der Leitung des Finanzministeriums betrauten k. ung. Ministerpräsidenten die im 13. Gesetzbuch vom Jahre 1890 festgestellten staatlichen Begünstigungen der von der Rusari Goldbergbau-Gesellschaft in der Hunyader Comitat-Gemeinde Brad im „Rakovaer Establishment“ errichteten industriellen Anlage vom 1. Januar 1893 an auf die Dauer von zehn Jahren zuerkannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Toroczkoer Gesangsvereines unter Paßl 41.920 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Selbstmord.) Mittwoch Nachmittags 1 Uhr hat sich der hiesig wohnende Gutmacher Szöcs im Erlepark inmitten einer schattigen Pflanzengruppe durch einen Revolveranschlag in die Schläfe getödtet. Materialle Sorgen sollen die Ursache sein. Bei ihm fand sich ein Risconto über den Einfluß von 1 fl. zu der am selben Tage 3 Uhr hier stattfindenden Lottoziehung; diese hat aber leider den Hinterbliebenen keinen Gewinn gebracht.

(Kronstädter Pensions-Anstalt.) Aus Kronstadt wird uns unterm 31. v. geschrieben: In der heutigen Generalversammlung der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt wurde die Berechnung der Pensions-Einheit pro 1894, 1895 und 1896 nicht vorgelegt; diese Berechnung dürfte in zwei Monaten erfolgen. Zum Ausschußmitglied-Stellvertreter wurde Wilhelm Paul an Stelle des ausgetretenen Dr. W. Fink gewählt.

(Der Jahresbericht der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer.) Verfaßt vom Kammersecretär Eugen Jekelius, p. 11 — wie „P. L.“ schreibt — ein äußerst interessantes und die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes treu widerspiegelndes Glaberrat. Der Bericht constatirt, daß das abgelaufene Jahr ein ungünstiges gewesen; namentlich ist die Ausfuhr nach Rumänien noch immer sehr gering und eine gründliche Aenderung dieses unheilvollen Zustandes dringend geboten. — Die „Kronstädter Waarenhändler-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ begann im Frühjahr 1892 ihre Thätigkeit und betheiligte sich seither mit gutem Erfolge an den öffentlichen Lieferungen, hat aber aussonsten bisher mit ziemlich schwierigen Zeiten zu kämpfen. Die verschiedenen Ministerien vorzulegen die Gewerbetreibenden des Bezirkes mit zahlreichen öffentlichen Versicherungen, doch wäre es wünschenswerth, daß auch die Tuchindustrie besser bedacht werde. Mit Bezug auf den Gesetzentwurf XIV. 1891 sei erwähnt, daß im Kammerbezirke im abgelaufenen Jahre noch keine Krankencasse bestanden hat; als erste begann die Kronstädter Bezirkskrankencasse ihre Thätigkeit im Februar 1893. — Bezüglich des Verkehrswezens ist zu bemerken, daß der im Jahre 1891 auf den Linien der kön. ungarischen Staatsbahnen eingeführte Social-Präsidentarif sich auch im Jahre 1892 bewährt hat. Allgemein jedoch ist die Klage über die theuere Beförderung von Steinkohlen, welcher Umstand auf die Concurrentfähigkeit unserer Industrie sehr nachtheilig wirkt. In dieser Beziehung wäre die rasche Einführung billigerer Tarife dringend geboten. — Ein bedeutungsvolles Ereigniß war ferner die Eröffnung der Vicinalbahn Hermannstadt—Freck—Fogaras, während die hohen Tarife auf der Linie Kronstadt—Jernest auf den Frachtverkehr noch immer sehr nachtheilig einwirken. — Die Frage der Millennium-Ausstellung hat die industriellen Kreise des Kammerbezirkes beschäftigt, und obwohl man sich im Allgemeinen für die Ausstellung nicht besonders begeisterte, so ist doch zu hoffen, daß die Beschickung der Ausstellung eine der entwickelten Abtheilungen des Kammerbezirkes entsprechende und würdige sein werde. Dem allgemeinen Theile des Jahresberichtes folgt ein, mehrere Druckbogen umfassender, alle Details eingehend behandelnder besonderer Theil.

(Die Jernenezelver Dynamit-Affaire) gelangte am 30. v. an der kön. Curie zur Verhandlung. Die rumänischen Bewohner des Ortstheil Alfo-Jernenezel im Szatmarer Comitatz wollten sich des ungarischen Gemeindevorsteher Sigmund Pap entledigen. Sie hielten zu diesem Zwecke auch Volksversammlungen ab. Es geschah nun, daß ein Individuum

Madrid — die von Quantität Herr Herr Spaniens naheliegender man schrieb ungarisch — zu: Es umfangen hier in (Körner) Nachschuß, neues Bild Verlagsfirma gestellt, haben wir Franz Joh Schmelting durch die Wiener (Verlage) e Vermittlung unterrichtet. Abgeordnet Dr. S. m. fertigung B. Lotnick ist bereits Marie Ge Marienhof Die künstl spielerischen zurückgezogen richtet: M. richte gefen Fährung, für den rifferer Fu überholt. Petersdorf, Naturgemäß Die Distanz Drtschaften (C. Elsa v. C.

entgegen den bekannten antiseptischen Flüssigkeiten, keinerlei schädliche Nebenwirkungen auf die offen dolgenden Gewebe ausübt und die Wunde doch vollkommen vor dem Hinzutreten von Bacterien und der Entwicklung etwaiger, doch noch in der Wunde befindlicher schütz. Es kann darum auch das Dermatol, dessen Anwendung eine so gefahrlose, einfache und doch wirksame ist, bei Hautverletzungen aller Art, bei Schnitt-, Biß-, Quetsch-, Wunden, Hautabschürfungen, Brandwunden, nicht dringend genug empfohlen werden, zumal es ja bekannt genug ist, daß selbst die kleinsten Schnitt- und Stichwunden, weil sie leicht zum Ausgangspunkte der bösartigsten Wundkrankheiten, z. B. der sogenannten Blutergüsse, werden können, namentlich bei denen, welche, wie die arbeitende Classe, viel mit unsauberen Gegenständen, mit verunreinigten Flüssigkeiten zu thun haben, niemals vernachlässigt werden dürfen. Dermatol sollte darum auch in jeder Familie vorräthig gehalten werden und an Stelle der antiseptischen Flüssigkeiten treten, was namentlich für das Kindesalter gilt, welches sich insbesondere der Carbolsäure-Lösung gegenüber außerordentlich empfindlich erweist.

Kann das Dermatol als das für den häuslichen Gebrauch bestgeeignete Wundheilmittel bezeichnet werden, so läßt uns die herannahende warme Jahreszeit noch eine besondere Verwendungsart desselben, und zwar in der Form des Dermatol-Streupulvers gegen Fuß-, Achsel-, Hand- und Fußschweiß, wie nicht minder gegen die nässenden Hautaffectionen, nässende Fledten, das Wundsein der Kinder, Frauen, gegen die unter dem Namen „Wolf“ bei wohlbeleibten Personen häufig auftretende lästige Erscheinung gedenken. Von diesen kleinen, aber doch so lästigen Leiden ist der Fußschweiß wohl das lästigste, da derselbe nicht nur durch seinen oft penetranten, sehr widerlichen Geruch eine schwere Plage für den Betroffenen und die mit ihm Verkehrenden bildet, sondern auch durch die feuchte Beschaffenheit der Haut und die scharfe Eigenschaft der Absorption selbst und deren Zerlegungs-Producte den Fuß, besonders zwischen den Zehen und an allen Stellen, wo Strumpf und Schuhwerk fest aufliegen oder reiben, wund macht und am Gehen hindert.

Naturngemäß wird die Besserung und Heilung nur dann erfolgen, wenn eine rationelle Pflege der Füße stattfindet, wenn dieselben allmorgendlich mit kaltem Wasser kräftig abgerieben und gereinigt werden, und stets für reines Strumpfwand und bequem sitzendes, niedriges Schuhwerk Sorge getragen wird. Nicht minder ist aber auch die Anwendung solcher Mittel angezeigt, die eine austrocknende Eigenschaft besitzen. Unter diesen Mitteln nimmt das Dermatol-Streupulver unbedingt den ersten Platz ein und es ist

auch dem viel angewendeten Salicylsäure-Pulver um so mehr vorzuziehen, als es durchaus nicht reizend und macerirend wirkt. Man verwendet es, indem man mit demselben nach erfolgter Abwaschung die Füße gehörig einpulvert, zwischen die Zehen allmorgendlich frische, mit Dermatolpulver bestreute Wattenbäuschchen bringt und auch reichlich von diesem Pulver in die wo möglich täglich gewechselten Strümpfe streut. Sind aber über schmerzhaftes Gurren der Oberhaut, off ne nässende Stellen vorhanden, dann ist entschieden das Dermatol-Streupulver das einzige Mittel, das zur Anwendung empfohlen werden kann, indem es auf diese schmerzhaften Zustände, sofern sie nur nach erfolgter Reinigung sorgfältig mit Wundwatte auf welche zuvor Dermatol-Streupulver gebracht ist, verbunden werden secretionshemmend, austrocknend und schmerzlindeud wirkt und der Heilungsproceß unter eclatanter Abnahme der Wundsecrete ganz überraschend schnell erfolgt.

Wie bei dem Fußschweiß, so liegt auch bei dem Achselchweiß, unter welchem Damen sowohl in Folge des üblen, ihn begleitenden Geruchs, als in Folge des Umstandes, daß der Achselchweiß mit einer Säure und Wasser die Kleiderstoffe verdirbt, viel zu leiden haben, der Grund für die Entstehung des Uebels zu einem sehr großen Theile in mangelhafter Hautpflege, in Unreinlichkeit und der Veräulung der Reinhaltung der Achselhöhlen zu besondern, denn der Schweiß von gestern und vorgestern erzeugt und festsetzt die heutigen. Von größtem Nutzen erweisen sich daher auch regelmäßige tägliche, kühle und gründliche Seifenwaschung mit nachfolgender Einpulverung von Dermatol-Streupulver.

Diese Art Behandlung, das heißt Keintlichkeit und Einlagen von Dermatol-Streupulver die bestreuter Wundwatte, empfiehlt sich überdies für alle schmerzhaften Zustände. Somit haben wir in dem vollkommen wirksamen, reizlosen aseptischen Dermatol-Streupulver sowohl das für den Vorn für die Bedürfnisse des täglichen Lebens geeignetste Wundheilmittel zu erblicken, wie auch, weil es nicht wie das Salicylsäure-Streupulver die Haut reizt und macerirt, das zweckmäßigste Mittel, um all' die zugetragenen, im Sommer mit besonderer Heftigkeit auftretenden Hautleiden und doch so unangenehmen und oft schmerzhaften Leiden in wirksamer Weise zu bekämpfen und fernzuhalten, demgemäß es auch eines der schätzbarsten Hausmittel darstellt, das in jeder Familie stets vorräthig zu halten ist.

an der Weltreise nicht wohl bekommen. Herzog ohne eine Litz zuletzt an einer unbedingten Belohnung von 1000 Gulden. Die Reise programm. Majstat geruchten. Abgeordneten. ammerwürde tagfrei. l. u. r. phgen-Official in pro. nten des Karlsburger beim Topanfabauer. ung. Handelsminister. nisterriums betrauten im Jahre 1890 fest. Goldbergbau-Gesellschaft. Comitatsgemeinde. rieren Anlage vom zuerkannt. es Finern hat die 41.920 l. f. mit. hr hat sich der hier er schätzten Fischen. edotet. Materielle. Misconto über den ständenden Votum. Gewinn gebracht. s Kronstadt wird raverfamltung der hang der Pensionen. Berechnung düste Stellvertreter wurde ink gewährt. e Handels- und en Zerkelns, ist und die volkswirt. regelndes Elaborat. ungsfähiges gewesen; r gering und eine ungd geblieben. — ter Haftung“ begann leither mit gutem n bisher mit ziem. inisterrien vorforgen. tischen Lieferungen; r bedacht werde. r, daß im Kammer. bestanden hat; als tigkeit im Februar daß der im Jahre eingeführte Local- Allgemein jedoch ist r, welcher Umstand theilig wirkt. In r Tarife dringend ge. die Eröffnung der e hohen Tarife: auf immer sehr nach. lung hat die in- r wor man sich im te, so ist doch zu wickelten Industrie. Dem allgemeinen u umfassender, alle gelangte am 30. v. en Bewohner der sich des ungarisch hielten zu diesem r ein Individuum. mehr vorzuziehen. Man verwendet es. die Füße geblüht. Dematopoliver diesem Pulver in sind aber schon nellen vorhanden. e Mittel, das zur zmergerhaften Hant. verbunden werden. und der Heilung. rrauschend schnell. chließlich, unter den Gerüche, wie Säure und Nässe für die Festigkeit der Hautpflege im. chselhöhle im erzeugt und ver. sich daher auch mit nachfolgender. Einlagen von mit t sich überhaupt vollkommen un. ohl das für dem e Pulvermittel. Streupulver die. all“ die zuletzt tretenden kleinen rweichster Weise der schäbbarsten u halten ist.

Names Stefan Detvös in die Mauer des Pap'schen Hauses eine Dynamit-Patrone legte, die wohl explodirte, jedoch Niemanden verletzte. Es war auch die Nachricht verbreitet, das Attentat habe einen politischen Hintergrund und daß der bekannte rumänische Agitator Ladislau Lucaciu seine Hand im Spiele habe. Der hierüber einvernommene Pope beschuldigte direct die ungarische Regierung, die ganze „Dynamit-Komödie“ inszenirt zu haben, um die Rumänen bloßzustellen. Lucaciu hatte seine verwegene Aeußerung mit einer viermonatlichen Gefängnißstrafe zu büßen. In der Angelegenheit des Attentats stellte die Debrecziner kön. Tafel Stefan Detvös wegen Nordverfuchts und wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums unter Anklage; überdies wurden wegen Anführung Georg Babics, Paul Markovics, Josef Grünfeld und Georg Rosuran in Anklagezustand verlegt. Letztere wurden bei der Schlussverhandlung freigesprochen, während Detvös 7 Jahre Zuchthaus erhielt. Diese Strafe wurde durch die kön. Tafel und auch durch die kön. Curie mit dem Beifügen bestätigt, daß die Anklage wegen boshafter Beschädigung wegfalle.

— (Vom Blitze getroffen.) In Tot-Megyer wurden am 27. v. drei Mädchen im Alter von 8 bis 11 Jahren, als sie sich während eines Gewitters in eine Holzstube flüchteten, vom Blitze getroffen. Die älteren zwei Kinder wurden förmlich in Stücke gerissen. Das dritte Mädchen, das auf der Schwelle der offen gelassenen Thür stand, blieb unbeschädigt.

— (Die Goldbeschaffung für Ungarn.) „Egyetértés“ erinnert, daß Ungarn 93.6 Millionen Gulden der Kronenwährung, beziehungsweise 79 Millionen alter Goldgulden beschaffen soll. Davon seien 40 Millionen, also die erste Hälfte, schon beschafft gewesen, als die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen begannen, und zwar wurde dieses Geld theils angelegt, theils bei ersten Londoner und bei einem Pesther Bankhause auf dreimonatliche Kündigung angelegt. Seitdem hat der ungarische Finanzminister nur noch etwa 4 bis 5 Millionen Gulden Gold angekauft, weitere zehn Millionen wurden aus den Zollüberschüssen, sowie aus den Post- und Eisenbahneinnahmen angesammelt. Die Kremnitzer Münze hat bisher 90 Millionen Goldkronen ausgeprägt, bis Ende August ist sie mit Gold versorgt, nachher wird das vom Consortium zu liefernde und von diesem bereits sichergestellt Gold zu verarbeiten sein. Auch das für Ungarn beschaffte Gold kommt größtentheils aus China, Amerika, Australien und Südafrika.

— (Eine Speculation auf die Dummheit.) Aus Kecskemet wird geschrieben: Mit welcher Rücksichtslosigkeit gewisse Leute auf die Dummheit des ungebildeten Volkes speculiren, erhellt am besten aus dem folgenden Vorfall. Ein Budapest ungarisches Blatt veröffentlichte am 15. Mai eine unter den Paloczen verbreitete „Legende“ über den verewigten Kronprinzen Rudolf, eine Geschichte, die an pietätvollem Unfinn ganz Unglaubliches leistet. Es heißt darin, der Königsohn sei gar nicht gestorben, sondern weil er „Ungarn gegen die Juden vertheidigte, in den Keller eines in Wien lebenden ungeheuer reichen Juden gesperrt worden“. Ein bei dem Juden bedienstetes Mädchen und dessen Liebster, ein Schlosser, hätten alsdann den Prinzen befreit und seien mit ihm nach Belgien „zum Großvater des Prinzen“ geflüchtet, wo nun der Kronprinz darauf war, daß die Ungarn ihn heimzuholen kämen. — Der Kecskemer Buchhändler Michael Fekete trug keine Scheu, jenen haarsträubenden, volksverderbenden Wüßhumpen besonders drucken zu lassen und zum Wochenmarkte herbeigeführten Bauern zu verkaufen. Die Druckorte fand reichenden Absatz und das zur untersten Classe gehörende Volk ist durch dieses Ammenmärchen, welches, da es ja „gedruckt“ ist, für baare Münze genommen wird, derart erregt, wie dies selbst zur Zeit, da der Antisemitismus in Blüthe stand, nicht der Fall gewesen. In den Kreisen der Intelligenz findet man es ganz unbegreiflich, daß die kompetenten Behörden den genannten Buchhändler, der nebenbei bemerkt, die Druckorte im ganzen Lande verbreiten will, nicht das Handwerk legen.

— (Ein poetischer Selbstmörder.) Am 29. v. Nachts hörte, wie „P. N.“ berichtet, ein auf der Margarethenbrücke in Budapest postirter Constabler einen schweren Gegenstand von der Brücke in's Wasser fallen. Er lief an die Stelle, woher das Geräusch kam, und sah unten im Wasser einen mit den Wellen ringenden Mann, der im nächsten Moment vor den Augen des Polizisten ertrank. Auf der Brücke fand der Constabler nur einen Bettel mit folgender Aufschrift: „Freiwillig sterb' i, weil ich verlor das Geld.“

— (Ungarische Bohnen in Spanien.) Wie wir aus der in Madrid erscheinenden Zeitung „El Atalaya de Zabroque“ ersehen, wurde die von dem technischen Rath L. Ridozy feinerzeit dahin gefendete kleine Quantität der Sojabohne (sojabab, Glycine hispida) mit außerordentlichem Erfolge akklimatisirt. Der Versuch war ein solch' günstiger, daß Herr Ridozy neuerdings um Zulassung einer mäßigen Quantität ersucht wurde. Der Erfolg ist verzeichnenswerth, weil der ärmeren Bevölkerung Spaniens, namentlich in den Gebirgsgegenden, mit dieser Bohne eine sehr nahrhafte und leicht cultivirbare Pflanze zugeführt wird. Interessant ist, daß man in Spanien um Bohnen in die Heimat dieser Pflanze, nach Japan, schrieb und von dort die Antwort erhielt, man thue am besten, sich nach Ungarn zu wenden.

— (Schmerling's politischer Nachlaß.) Aus den literarischen Kreisen Stuttgarts kommt der „Deutschen Zeitung“ folgende Mittheilung zu: Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß Ritter v. Schmerling umfangreiche politische Aufzeichnungen hinterlassen hat, und daß sich dieselben hier in Stuttgart unter Verhluß der Cotta'schen Verlagsanstalt (Gebrüder Köhner) befinden. Der greise Staatsmann hat diesen seinen politischen Nachlaß, welcher wohl über manches Geschick der österreichischen Geschichte neues Licht verbreiten wird, schon vor längerer Zeit an die genannte Verlagsfirma übertragen, bezüglich der Veröffentlichung jedoch eine Bedingung gestellt, welche, wie man hoffen darf, eine sehr weit aussehende Wirkung haben wird. Das Buch darf erst nach dem Ableben des Kaiser-Königs Franz Josef in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Diese Bedingung, welche Schmerling bei der (ziemlich kostspieligen) Erwerbung des Manuscripts durch die Firma Cotta gestellt hat, erinnert an die Thatfache, daß am Wiener Hofe über die vor einigen Jahren (gleichfalls im Cotta'schen Verlage) erfolgte Veröffentlichung der Memoiren des Grafen Beust große Verstimmung herrschte, worüber Herr v. Schmerling ohne Zweifel unterrichtet war.

— (Die Wüste Smolka's.) Bekanntlich hat das österreichische Abgeordnetenhaus den Beschluß gefaßt, eine Wüste des gewesenen Präsidenten Dr. Smolka in der Säulenhalle des Parlamentes aufzustellen. Die Anfertigung der Wüste wurde dem bekannten polnischen Bildhauer Thaddäus Blotnicki, einem Schüler des Professors Zumbusch, übertragen. Blotnicki ist bereits in Lemberg eingetroffen, um die Wüste zu modelliren.

— (Ein Gutsverkauf der Frau Marie Geisinger.) Frau Marie Geisinger hat ihr landtäufliches Gut Raftenfeld sammt der Villa Marienhof in Kärnten an Dr. Auer R. v. Weltsch in Wien verkauft. Die Käuferin, welche das Gut seinerzeit aus dem Ertrage ihrer schauspielerischen Thätigkeit gekauft hatte, lebte dort, seit sie sich von der Bühne zurückgezogen hat, ländlichen Beschäftigungen gewidmet.

— (Distanzmarch Wien-Berlin.) Aus Wien wird berichtet: Aus Baugen werden folgende, zum Theil komisch anmuthende Berichte gemeldet: Von Berlin aus hatte der Arzt Jobst aus Wien die Führung. 161 Kilometer von Berlin blieb er gänzlich erschöpft mit zerrissener Fußbekleidung am Felde liegen. Er wurde von zwei Vegetariern überholt. Beide waren sehr frisch. Diesen folgte ein Musiklehrer aus Petersdorf, ein Wiener Ingenieur und 30 Kilometer weiter rückwärts der Naturmensch Dr. H. v. Lichtenfeld, Begleiter ohne Hemd und Strümpfe. Die Distanzgeber, welche weiße Armbänder tragen, werden in den einzelnen Ortschaften theils mit Theilnahme, theils enthusiastisch empfangen.

— (Ein verbotenes Schauspiel.) Das von der Schriftstellerin Elsa v. Schabelsky für ein Berliner untergeordnetes Theater bestimmte

Schauspiel „Nothwehr“ wurde von der dortigen Polizei verboten, weil es den Anschein erwecke, daß die Mannschaften des deutschen Heeres der rohesten Willkür der Vorgesetzten preisgegeben seien.

— (Die Einnahmen der Schauspieler.) Es ist interessant, zu wissen, mit welchen Einnahmen sich früher hervorragende Schauspieler durchschlugen mußten. So lesen wir in einer Chronik, daß, als am das Jahr 1750 der Schauspieler Schönemann in Lüneburg die Neuberger'sche Truppe übernahm, in welcher sich die berühmten Schauspieler Aldermann, Edhoff und Schröder befanden, die wöchentliche Gesamttage 16 Thaler 8 Groschen betrug. Aldermann, Seydich und Frau Schröder bezogen die größten Etagen, wöchentlich 2 Thaler, die geringste war 1 Thaler 8 Groschen, Edhoff bekam 1 Thaler 16 Groschen, also wenig über 6 Groschen den Tag, während als Tagelohn für den Bettelträger und einen Zimmermann 6 Groschen notirt waren. Und dabei soll man ehemals ganz gut Komödie gespielt haben!

— (Der reichste Fürst.) Der kürzlich gestorbene Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe ist der Held folgender, von der Presse wieder aufgetragenen Anekdoten: Als im Jahre 1863 in Frankfurt der Fürstencongreß tagte, fand eine von der Freien Stadt Frankfurt veranstaltete große Festlichkeit statt, zu der auch die Honoratioren der Bundesmetropole geladen waren. Da saßen nun die Fürsten des deutschen Bundes in einer abgetheilten Abtheilung des Festraumes an kleinen Tischen in lebhafter Unterhaltung, als plötzlich unter den Herrschaften eine allgemeine Bewegung sich bemerkbar machte. Die getränkten Häupter erhoben sich, um einen Joden in den Kreis eintretenden unscheinbaren kleinen Herrn zu begrüßen; nur Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe blieb zur Verwunderung Aller auf seinem Sesselfischen. Da nahte sich ihm der Fürst von Hessen und flüsterte ihm die Worte in's Ohr: „Aber lieber Fürst! Wollen Sie denn den Herrn nicht auch begrüßen? Wissen Sie denn nicht, wer der Herr ist?“ — „Nein!“ — „Das ist ja der Baron von Rothschild!“ — „Ach was! Geht mich nichts an! Bin dem Kerl nichts schuldig!“

— (Eine Sonntagsbriefmarke) wurde kürzlich von der belgischen Postverwaltung ausgegeben, welche rothfarbig ist und das Portrat des Königs zeigt; sie hat einen Werth von 10 Centimes und ist mit einem Streifen versehen mit der Aufschrift: „No pas livrer le dimanche.“ „Nicht bestellen op Zondag.“ (Nicht am Sonntag austragen!) Dieses Streifen kann je nach Gutdünken belassen oder abgetrennt werden. Wie die „Indep. Belge“ berichtet, hat sich bereits der Spott dieser Briefmarke bemächtigt und am Sonnabend, an dem zum ersten Male dieses neue Postwertzeichen verwendet werden darf, wird eine Gegenbriefmarke in Umlauf gesetzt, welche schwarz ist, an Stelle des königlichen Bildnisses das Portrat des fremden Postministers Van den Peereboom zeigt und auf dem Streifen die Aufschrift führt: „Timbre dominical.“

— (Arbeiterunruhen.) In Roubaix sind neuerliche Arbeiterunruhen vorgekommen. Die Polizeimacht wurde unter Ruf: „Nieder mit der nationalen Fahne!“ „Es lebe die rote Fahne!“ verdrängt. Von den Polizisten wurden mehrere schwer verwundet. Einige Bürger, die der Polizei beistehen wollten, wurden ebenfalls verwundet. Der Fabrikinspector wurde getödtet.

— (Verhaftung eines Mädchenhändlers.) Aus Zürich, 29. v., wird gemeldet: Heute wurde hier ein Oesterreicher Namens Frid, der einen schamlosten Mädchenhandel nach Oesterreich, Rumänien, Holland, Frankreich und Italien trieb, verhaftet. Es fand bei ihm höchst compromittende Papiere beschlagnahmt worden.

— (Ruhestörungen.) In der Nacht auf den 30. v. brachen in Sanct Ymer (Verner Jura) ernsthaft Ruhestörungen aus. Schon lange herrschte unter den Arbeitern lebhafteste Aufregung, welche von zahlreichen in der Gegend wohnenden Anarchisten genährt wurde. Besonders gegen den Uhrenfabrikanten Gygax waren die Arbeiter erregt, weil diese Firma keine Syndicatsarbeiter verwenden wollte. Am 29. v. Abends versammelte sich der Arbeiterverein und beschloß, gegen die Fabrik Gygax zu manifestiren. Hunderte Arbeiter warfen Steine gegen die Fabrik, circa 300 Fenster-scheiben wurden zertrümmert. Die wilde Scene dauerte zwei Stunden. Um 11 Uhr ließ der Bürgermeister die Feuerwehre rufen und Wasserstrahlen gegen die Menge richten. Im Streite, der nun entstand, wurden 20 Personen verwundet. Einem wurde der Kopf mit Pfeilschlägen gespalten. Der Aufruhr dauerte bis 4 Uhr Morgens. 16 Verhaftungen wurden vorgenommen. Man fürchtet neue Unruhen.

— (Die Antwerpener Diamanten-Industrie) wird demnächst — so schreibt man aus Antwerpen — einen gewaltigen Aufschwung erhalten durch die in Aussicht genommene Gründung eines Diamanten-Marktes. Bisher war es ausschließlich die Bearbeitung des Diamanten, welche sich in Antwerpen zu einer blühenden Industrie ausgebildet hatte; der durchschnittliche Jahresumsatz dieser Industrie belief sich auch in den letzten Jahren trotz des Rückganges der Schächte noch auf 60 Millionen Francs. Der Markt für die ungeschliffenen Diamanten bestand sich bis jetzt in London; Antwerpen, Amsterdam und Paris mußten ihren Bedarf an rohen Steinen aus London beziehen. Um nun nicht länger von England tributpflichtig sein zu müssen und um den mancherlei Unannehmlichkeiten und Nachtheilen aus dem Wege zu gehen, womit der Bezug des Londoner Diamantenmarktes verbunden ist, haben die Antwerpener großen Diamantenschleifereien beschlossen, ihren Bedarf direct aus Afrika zu beziehen. In der That ist dieser Tage eine erste Sendung von 50,000 Karat oder 10 Kilo Rohdiamanten im Werthe von zwei Millionen Francs direct aus den Bergwerken von Kimberley in Afrika hier eingetroffen und wurde von Antwerpener und holländischen Fabrikanten, welche letztere in sehr großer Anzahl hieher gekommen waren, aufgekauft. Von jetzt an wird in Antwerpen ein regelmäßiger Diamantenmarkt abgehalten werden und man hofft, daß Amsterdam und Paris ihre Einkäufe fernerhin ausschließlich in Antwerpen besorgen werden. Schon jetzt werden drei neue, großartige Diamantenschleifereien gebaut, davon zwei von ersten Pariser Firmen, ein Beweis, daß das Ausland die neue Bedeutung Antwerpens auf dem Gebiete der Diamanten-Industrie bereits zu schätzen weiß.

— (Ein seltener Fall) hat sich dieser Tage in Genua zugegetragen. Dort wurden kürzlich zwei Herren Curro, Vater und Sohn, von ihrem Bedienten Orsini erschossen, nachdem sie denselben durch eine wohl allzuharde, aber nicht unverdiente Zurechtweisung erbittert hatten. Inzwischen ist das Testament des Vaters Curro eröffnet worden und darin fand sich — ein Vermächtniß von 2000 Lire an „meinen treuen Diener“ Michele Orsini.

— (Ein Kunstwerk.) Der italienische Schneider Ermenegildo Bosco hat in Chicago eine von ihm gefertigte Färberei ausgestellt, die als ein wahres Wunderwerk gefeiert wird und von der Geschicklichkeit und der Geduld des Schneiders bezeugt Zeugniß ablegt. Das Kunstwerk wurde vor acht Jahren in London begonnen und besteht in einem fünf Quadratfuß großen Stück Tuch, das aus 5838 kleinen Tuchclappen zusammengelegt ist, die so geschickt mit einander verknüpft sind, daß man den Stoff, wenn man seine rechte Seite betrachtet, für ein einziges Stück hält; auch auf der Rückseite des Stoffes kann man nur mit Mühe die Näthe erkennen. Die aneinander genähten Stücke sind von verschiedener Größe und von mannigfachen Farben und Formen. Das Mittelstück ist ein Stern mit acht Strahlen, rings herum befinden sich andere Sterne mit fünf Strahlen; den von den Sternen eingenommenen Raum bilden nicht weniger als 1010 Tuchclappen. Die Sterne werden von einem aus 956 Stücken zusammengelegten Kreise umgeben; die vier Ecken werden von 671 vierieckigen farbigen Stücken gebildet, die geometrisch Figuren darstellen. An der aus 325 Stücken bestehenden Wölbung sind die Wappen von acht Staaten angebracht; das italienische Wappen ist mit dem der Vereinigten Staaten zu einer

prachtvollen Figur verschlungen. Die Arbeit ist bewundernswürdig und wird wahrscheinlich prämiirt werden.

— (Der schwerste Engländer) des gegenwärtigen Jahrhunderts soll Daniel Lambert aus Leicester gewesen sein, der im Jahre 1809 in London, vierzig Jahre alt, starb. Er soll 739 englische Pfund gemogen haben. Ihm zunächst kommt ein gewisser Bright, der im Jahre 1750 starb, und mit 588 Pfund Gewicht in den Blättern der Geschichte verzeichnet steht. Am vergangenen Sonntag starb in Warwickshire die dickste englische Dame, von der die Chronik zu berichten weiß; sie wog 546 Pfund. Sarg und Körper zusammen wogen weit über eine halbe Tonne. Ein Sarg mußte für die Verstorbene, Lady Wheeler, eigens angefertigt werden, und es bedurfte zwölf kräftiger Männer, um ihn bis an's Grab zu schaffen. Die Verstorbene bildete mit ihren sechzig Jahren eine Ausnahme von der Regel, daß starke Corpulenz lebensverkürzend ist.

— (Metropolitanwahl.) Vom 30. v. wird aus Bukarest geschrieben: Das große, aus der Synode, dem Senate und der Kammer gebildete Collegium wählte mit 168 von 232 Stimmen den Bischof von Argesch, Ghendie, an Stelle des zurückgetretenen Monsignore Josef von Erzbischof-Metropolitan und Primas von Rumänien.

— (Auf der Durchreise von Sebastopol nach Moskau) hat Gar Alexander III. in der Station Borki angehalten, um in der an der Stelle der Eisenbahn-Katastrophe bei Borki errichteten Kirche ein Gebet zu verrichten. Der Zar wurde dort vom Erzbischof von Charkow, Amvrosij, empfangen, der an den Kaiser eine verehrungswürdige Ansprache hielt. Er sagte: „Allerhöchster Herr! Die glühende Liebe Deines Volkes zu Dir ist allenthalben bekannt; diese Liebe lobet jedoch mit besonderer Kraft empor, wenn man an Deiner und Deiner erhabenen Familie wunderbare Errettung aus Todesgefahr denkt. Hier hat Gott der Herr der ganzen Welt bedeutet, daß Du von ihm anserkoren worden bist, um in unseren schweren Zeiten die Sicherheit Deines Volkes und die Segnungen der orthodoxen Kirche zu schützen und zu sichern. Rings um Dich werden Kaiser und Herrscher verlegen, Nationen und Völker schüchtern, die ganze Welt geräth in Erregung, aber Deine Hand, die das Steuer Deines großen Schiffes — Deines Reiches — fest lenkt, sie zittert nicht. Mehrere Jahre strahlst mit immer hellerem Glanze die heilige Krone auf Deinem Haupte, und wir stehen zu Gott, er möge Dir noch viele, viele Jahre schenken.“

— (Eisenbahn-Unfälle.) Das „Extrablatt“ meldet aus New-York: Umweil Turbine in Pennsylvania ist ein Extrazug mit einer Circus-Truppe entgleist und stürzte den steilen Eisenbahndamm herab. Alle Wagen wurden zerquetscht, 6 Personen getödtet, 15 verletzt. Mehrere Löwen und Tiger entpanden und verurachteten in den benachbarten Dörfern Panik. Schließlich gelang es, die Bestien einzufangen. — Vortegenden Nachrichten zufolge stieß der von Dancieim kommende Personenzug am 30. v. kurz vor der Station Sabant bei Gelnik in Folge falscher Weichenstellung mit dem von Breslau kommenden Personenzuge zusammen. Eine größere Anzahl von Passagieren wurde verletzt, ein Personenwagen zertrümmert. Das Geleise ist vollständig demolirt. Vom Zugpersonal wurde Niemand verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

— (Cyclon.) Wie „Neuter's Office“ aus Calcutta meldet, sollen während des letzten Cyclons in der Bai von Bengalen 64 Leute bei Ausladung der „Germania“ ertrunken sein.

— (Der Schluß.) Führer: „Sehen Sie, meine Herrschaften, in dieser Burg hauste vor vierhundert Jahren der srechliche Ritter Dagobert von Eisenknauf mit seiner wunder schönen Gemalin. Der Ritter war im ganzen Land sehr ge...“ — Professor: „Ja, mein Lieber, das dauert viel zu lange! Erzählen Sie uns nur den Schluß der Geschichte!“ — Führer: „Den Schluß? Sehr wohl!... Und nun, meine Herrschaften, bitte ich für diese graufige, aber wahrhaftige Geschichte um ein kleines Trinkgeld.“

— (Aus der Schule.) Lehrer (recitiren): „Da werden Weiber zu Hyänen! Wo kommt das vor, Schulse?“ — Schulse: „In den feinsten Familien!“ — Lehrer: „Was heißt Du Dir unter einer Kettenbrüde vor?“ — Schüler: „Wasser!“

Fremdenliste vom 1. Mai.

Hotel Neuribrer. Emil Zullner, Parrer, von Dobring; Josef Milzins, Finanz-Commissar, von Raab; Stefan Filcher, Pensionsamt, Adolf Mautner, Kaufmann, von Wien; Frau Sandor, Privatiers, von Sefely-Beregstur; Dr. Genebel, Advocat, von Fogaras; Delner, Kaufmann, von Budapest; Dr. Gendry, Arzt, von Galatz; Josef Zamosky, Josef Meißner, Grundbesitzer, von Klausenburg.

(Eingefendet.)

MATTONI'S
ELISABETH SALZBAD
 Budapest (Ofen).
 Saison vom 1. Mai bis 30. September.
 Von glänzendem Erfolg bei [392] 3-10
Frauenkrankheiten
 und Unterleibsleiden.
 Ord. Bebarzt: **Dr. J. Bruck**, Vigsadó-tér 1
 (Afac. Palais). Gelunde Lage, billige Wohnungen, gute
 Restauration. Regier. Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt
 v. u. 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josefs-Platz.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. Mai.

Ung. Schantz.-Abt.-Dblig., 4 1/2%	115.60	Defterr. Staatsanlehn in Papier	97.75
„ Goldrente, 4%	115.60	„ „ in Silber	97.50
„ Kronrente 4%	94.70	Defterr. Goldrente	117.15
„ Eisenbahn-Anlehn	124.—	1860-er Staats-Anlehn	147.50
„ Rb. I. Emiffion St.-Dblig.	121.—	Defterr.-ungarische Bank-Actien	985.—
„ Rb. II. Emiffion St.-Dblig.	121.—	Ungarische Creditbank-Actien	402.50
„ Rb. 1876-er St.-Dblig.	121.—	Defterr. Credit-Actien	338.—
„ Grundentl.-Dblig. m. Verlof.	95.60	R. u. f. Ducaten	5.82
Kroatifch-lav. Grundentl.-Dblig.	95.60	20 francs-Goldstücke	9.78
Ung. Weichent-Dbligatien	148.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	60.35
„ Prämien-Lose	148.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	123.75
„ Zehnjährige u. Sechsjähr. Lose	142.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. Mai.

Ung. Schantz.-Abt.-Dblig., 4 1/2%	115.60	Defterr. Goldrente	117.35
„ Goldrente, 4%	115.60	1860-er Staats-Anlehn	147.—
„ Kronrente 4%	94.85	Defterr.-ungarische Bank-Actien	987.—
„ Eisenbahn-Anlehn	124.—	Ungarische Creditbank-Actien	402.25
„ Rb. I. Emiffion St.-Dblig.	101.25	Defterr. Credit-Actien	338.25
„ Rb. II. Emiffion St.-Dblig.	121.—	R. u. f. Ducaten	5.86
„ Rb. 1876-er St.-Dblig.	121.—	20 francs-Goldstücke	9.81
„ Grundentl.-Dblig. m. Verlof.	95.60	100 Mark Deutsche Reichswährung	60.30
Kroatifch-lav. Grundentl.-Dblig.	95.60	London (für dreimonatl. Wechsel)	123.75
Ung. Weichent-Dbligatien	148.—	Defterr. Kronrente, 4% Steuerfrei	96.30
„ Prämien-Lose	148.—	Staatliche Piva	46.75
„ Zehnjährige u. Sechsjähr. Lose	141.50	Ruffifcher Rubel	1.27
Defterr. Staatsanlehn in Papier	97.80	20 rumänische Lei	9.71
„ Staatsanlehn in Silber	97.60		

Sz. 2229 1893.

[421] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtó javára 45 frt. 5 kr. hátralékos tőke, ennek 1891. évi október hó 1. napjától járó 8% kamatai, 16 frt. 80 kr. eddigi és 8 frt. 40 kr. jelenlegi költségek behajtása végett, ugyintzint a nagyszabeni általános takarékpénztár nagyszabeni Ballu Juon és nagydisznói Göbbel János csatlakoztatott végrehajtók javára — előbbi 900 frt. 5 kr. és 90 frt. 10 kr. és járuléka, második részére 151 frt. és járuléka, utóbbi részére 20 frt. és járuléka behajtása végett — a sellenberki 198. sz. tjkvben A. 7-27-30. r. sz., 196, 197, 914, 961, 1521, 1522. hr. sz. alatt foglalt Guist Mihályné szül. Schun Katalin tulajdonát képező ingatlanok 1003 frtban megállapított kiküldési árban sellenberki közesség előjárósági helyiségében 1893. évi július hó 31-ik napjának, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladottnak.

Nagy-Szebenben, 1893. évi április hó 28-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 1773/1893.

[420] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy veszélyi Grecu Juon végrehajtó javára 22 frt. elvont haszon, 30 frt. 53 kr. eddigi és 8 frt. 60 kr. jelenlegi költségek behajtása végett az 1881. évi LX. t. cz. 156. §-a alkalmazása mellett a veszélyi 578. sz. tjkvben

A. 7-1-3, 5, 6. rend, 441, 442, 637, 2544, 4135, 4363. hr. sz. alatt foglalt és Muntean Nicolae végrehajtást szenvedő tulajdonát képező ingatlanok, a veszélyi 583. sz. tjkvben A. 7-1. rend, 4611. hr. sz. alatt foglalt Muntean Nicolae végrehajtást szenvedő és tulajdonos társa Muntean Ilie nevére felvett fekvőség, a veszélyi 584. sz. tjkvben A. 7-1. rend, 1288, 1289. hr. sz. alatt foglalt Muntean Nicolae végrehajtást szenvedő és tulajdonos társai Muntean Juon és Hasagan Iliené szül. Muntean Marina nevére felvett ingatlanok és végül a veszélyi 585. sz. tjkvben A. 7-1. rend, 8018. hr. sz. alatt Muntean Nicolae végrehajtást szenvedő és tulajdonos társai Muntean Ilie, Muntean George, Muntean Juon és Hasagan Iliené szül. Muntean Marina nevére felvett ingatlanok 323 frt. megállapított kiküldési árban veszélyi közesség előjárósági helyiségében 1893. évi augusztus hó 9-ik napjának délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladottnak.

Arverelni szándékozók, végrehajtó kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképesnek megjelölt papírban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1893. évi április hó 12-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 10. Juni beim f. Banante in Sepi-Szent-György Offert-Berhandlung wegen Fideicommiss.

Am 31. Juli (auch unter dem Ausrufungspreis) Liegen-schaften der Katharina Wulf geb. Schun in Schellenberg. (Hermannstädter Gerichtsbof.)

Am 9. August (auch unter dem Ausrufungspreis) Liegen-schaften des Nicolae, Stie, George, Juon Muntean und der Marina Muntean geb. Sasagan in Bisten. (Hermannstädter Gerichtsbof.)

Aufforderung.

Dem Broofer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß der Tanasa Katanos in Komoschely bis 31. Mai 1894.

Erledigung.

Beim Blajendorfer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Geſuche bis 16. Juni.

Rundmachungen.

Dem Karlsburger Gerichtsbofe, daß zum Massacurator in der Concursfache des Jodor Lieblich in Blajendorf an Stelle des verstorbenen Advocaten Ludwig Janó der Karlsburger Advocat Dr. Bela Gal ernannt wurde.

Dem Marosvásárhelyer Gerichtsbofe, daß der Concurs gegen Moriz Wolfner in Maros-Vasarhely aufgehoben wurde.

Dem Zerbarer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Ver-gleichung des Grundbuchs-Planes in Jelső-Füle am 25. Juni stattfindet.

Dem Débäer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Con-tingentierung des Schanzrechtes in Farnabia am 24. Juni, in Kujanel am 1. Juli stattfindet.

Dem Débäer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Wald-ausecheidung in Baced und Dumesd am 30. Juni, in Branjicoka am 2. Juli stattfindet.

Dem Débäer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Com-massation in Soebad am 5. Juli stattfindet.

Dem Kovaghaer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung der gemeinsamen Grundstücke in Baratos am 10. Juli stattfindet.

Dem Kronstädter Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung der Wälder und Weide in Pissa am 17. Juli stattfindet.

Promessen

auf 1864-er Lose, Ziehung am 2. Juni 1893, Haupttreffer fl. 150.000, à fl. 4.50 sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [398] 5—5

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Quarantäne) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leser es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laifers leidet, seine aufrichtigen Ver-lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (189) 10—36

Die Wäsche-Fabriks-Niederlage Josef B. Teutsch in Schässburg, Gross und Detail,

verkauft zu den billigst festgesetzten Fabrikspreisen:

Herren-Hemden

aus Chiffon, nur bessere Qualitäten, und zwar: mit und ohne Kragen im Preise per Duzend von 18 fl. 50 kr. bis 22 fl. 50 kr., bzw. die passenden Krägen und Manchetten in neuester Façon, werden auch einzeln abgegeben.

Touristen-Jacken (-Hemden)

in farbigem Woll-Dorford und in echtem Dr. Jäger's Original-Woll-Fabrikat von 3 bis 4 fl. das Stück.

Hemden in Dr. Jäger's Imitation,

solch und dauerhaft, zu 1 fl. 20 kr. per Stück.

Herren-Nachthemden,

das Neueste, in glatt und mit farbiger Bordure.

Herren-Unterhosen

aus Molinos und Bassertuch, solch gearbeitet, von 70 kr. bis 1 fl. 20 kr., aus Körper mit französischen Binden von 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 60 kr.

Farbige Creton- und Oxford-Herren-Hemden,

ebenso Knaben-Wäsche werden nur nach Maß und Farben-angabe angefertigt und in kürzester Zeit geliefert.

Farbige Oxford-Arbeiter-Hemden

70 kr. Farbige Körper-Arbeiter-Hemden 1 fl. per Stück sind solch und dauerhaft gearbeitet, in stets großer Auswahl vor-rätbig.

Damen-Wäsche:

Damen-Hemden, -Hosen, Negligé-Jacken oder Nacht-Corsetts, Frisch-Mäntel und Unterröcke aus Chiffon mit Schlinggerien, Spitzen oder Säumdchen, in neuester Façon und solider Arbeit ausgeführt.

Vollständige Braut-Ausstattungen

von der einfachsten bis zur feinsten Sorte werden nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt. [1818] 8—12

Restauration Popovits.

Ergebenst Unterfertiger zeige dem hoch-geehrten p. t. Publikum höflich an, daß von nun an in meiner Restauration das sehr gesunde und feine

Kronen-Bier

ausgeschänkt und Alles aufgeboden wird, die p. t. Gäste durch gute Speisen und Ge-tränke, sowie prompte und solide Be-dienung zufrieden zu stellen. (416) 3—3

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Restaurateur Popovits.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN. MASSIGE PREISE. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SUISE) CACAO. LEICHTLÖSLICHER C/CAO. Ausgiebig 1 K^g = 200 TASSEN. Nehrhaft. (1602) 27—52

4 1/2% Pfandbriefe

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

sind mit halbjährigen Zinscoupons, die ohne allen Abzug eingelöst werden, versehen und gelangen binnen 40 1/2 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der öst.-ung. Bank behebbar und werden von allen k. ung. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden Kasernen als Kautionen und Badien, sowie seitens des k. u. k. Kriegsministeriums und des Landesvertheidigungs-Ministeriums als Heiratskautionen angenommen.

Bei verpäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe dieser Emission werden die fehlenden Coupons in Abzug gebracht, für den sich ergebenden Zinsverlust aber den Pfandbriefbesitzern eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominalbetrag solcher Pfandbriefe, vom Verfallstage bis zur Auszahlung, nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuße der Anstalt verzinst wird. Diese Einlagezinsen sind bei der Wechselstube der Anstalt in Hermannstadt anzusprechen.

Diese an der Wiener und Ofenpester Börse notirten Pfandbriefe werden zum Tages-kurse verkauft in Offenpost bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank; in Kronstadt bei der I. Siebenbürger Bank; in Schässburg bei J. B. Teutsch; in Bistritz bei der Bistritzer Distrikts-Sparkasse; in Hermannstadt bei P. J. Kabdebo und in der [315] 3—9

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Geehrte Hausfrauen!

Als vorzügliches Reinigungsmittel für Wäsche empfiehlt die Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik ihr neu eingeführtes

Seifen-Pulver

in eleganten Cartons.



Daselbe ist frei von allen ähnden, der Wäsche schädlichen Bestandtheilen, macht die Wäsche ohne Bleiche blendend weiß und gibt ihr einen angenehmen frischen Geruch. Ganz besondere Vorzüge dieses Wäschmittels sind:

Ersparniß an Geld, Arbeitskraft und Zeit.

Gebrauchs-Anweisung! Je nach Größe der Wäsche löst man einen Theil des „Seifen-Pulvers“ in etwas heißem Wasser auf und vermischt diese Lösung mit circa 2—3 Eimer lauwarmem Wasser, weicht die Wäsche hierin ein und läßt sie über Nacht darin liegen. Am folgenden Tage wird die Wäsche in warmem Wasser ausgewaschen, wobei man finden wird, daß sich der Schmutz von selbst vollständig gelöst hat. Die Gewebe können ohne jeden Nachtheil sogar dem Kochen unterworfen werden, wobei man eine Hand voll Seifen-Pulver dem Kessel zusetzt.

Zu haben in Specerei- und Materialwaaren-Handlungen. Verkaufspreis im Detail 15 fr. per Carton. [415] 2

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. FETTPUDER. Eleganter Toilette, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anmerkungs-schreiben von den Damen: Charlotte Wolter, f. l. Hofburgschaupielerin in Wien. Lola Beeth, f. l. Hofopernsängerin in Wien. Antonie Schläger, f. l. Hofopernsängerin in Wien. Ilka v. Palmay, Schaupielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien. Helene Odilon, Schaupielerin am Deutschen Volkstheater in Wien. Herrn Ernest van Dyck, f. l. Hofopernsänger in Wien u. c. Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Zu haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.